

Die Villa "Hortensia"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

welche Treffsicherheit der Meister für alles das besitzt, auf was es bei der Monumentalmalerei eigentlich ankommt, und in welchem Grade sich zu dieser Sicherheit des Urteils, zu dieser Unfehlbarkeit des malerischen und baukünstlerischen Geschmacks auch die Fähigkeit zur technischen Ausführung gefeilt. Man hat sich also über die hohe Anerkennung, die diesem Werk an der großen Berliner Ausstellung 1908, in Hamburg, Danzig und andern deutschen Städten gezollt wurde, nicht zu wundern.

Unter andern, im Zusammenhang mit Architektur ausgeführten Arbeiten Bossards wären noch besonders her-

vorzuheben ein schöner Wandbrunnen in Bronze und Marmor für das neue Hotel Adlon in Berlin, eine Fassade für den Architekten Schaudt, Schöpfer des Hamburger Bismarckdenkmals, eine geflügelte Viktoria für einen Automobilpark „Benz“, sowie eine Grabgruppe für einen Hamburger Friedhof (die beiden letztern S. 105 und 107).

Es wird keinen gediegenen Meister der Baukunst reuen, aus dem reichen Formen- und Ideenschatz Bossards geschöpft, sich seine große Erfahrung in allen Gebieten der künstlerischen Ausschmückung und Veredlung von Bauwerken zunutze gemacht zu haben.

Die Villa „Hortensia“.

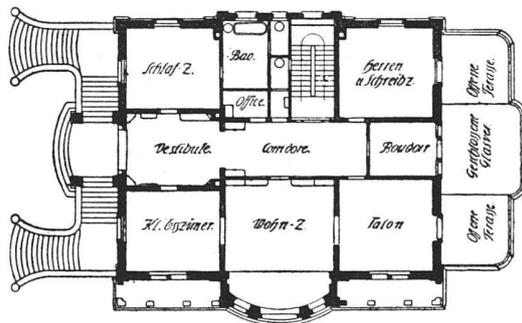
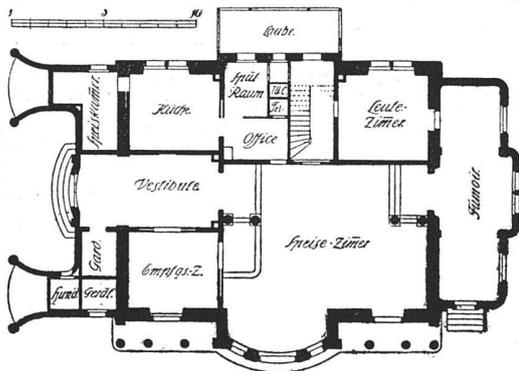
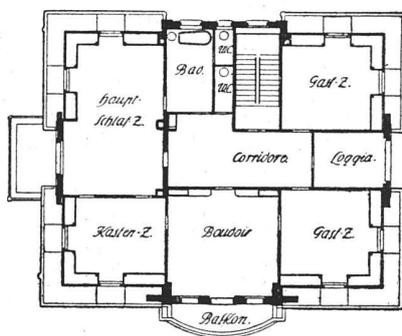
Unweit der Stadt St. Gallen auf einer Anhöhe, die weiten Ausblick über den ganzen Bodensee gewährt, hat Architekt B. S. A. N. Cuttat in St. Gallen die Villa „Hortensia“ erbaut, einen vornehmen Herrschaftssitz, der hier einläßlich dargestellt ist.

Das Haus, der Mittelpunkt eines prächtigen Gutes, das drei Fucharten Wiesland mit alten Obstbaumpflanzungen umfaßt, wird auf der Talseite, von der Staatsstraße nach Arbon aus, auf einer in Serpentina aufsteigenden Privatstraße erreicht. Es ist in

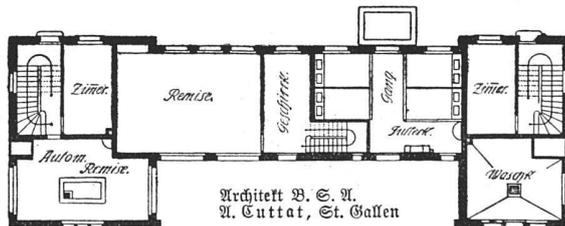
wahren so dem schloßähnlichen Gebäude bei aller Repräsentation doch den Charakter der Villa.

Im Innern herrscht lichte Weiträumigkeit; im Erdgeschoß sind die Wirtschaftsräume, ein Empfangszimmer, der große Speisesaal und ein Rauchzimmer untergebracht, im Obergeschoß, um einen geräumigen Vorplatz gruppiert, die Wohn- und Schlafzimmer. Der Dachstock enthält nochmals ein großes Schlafzimmer und Gaststube.

Ein Wirtschaftsgebäude in gefälliger, mehr ländlicher äußerer Gestaltung (S. 102) vereinigt sich mit dem Treibhaus nahe dem Hauptgebäude zu einer reizvollen Gruppe.



Grundrisse vom Erdgeschoß, ersten Stock und Dachgeschoß des Hauptgebäudes. — Maßstab 1 : 400

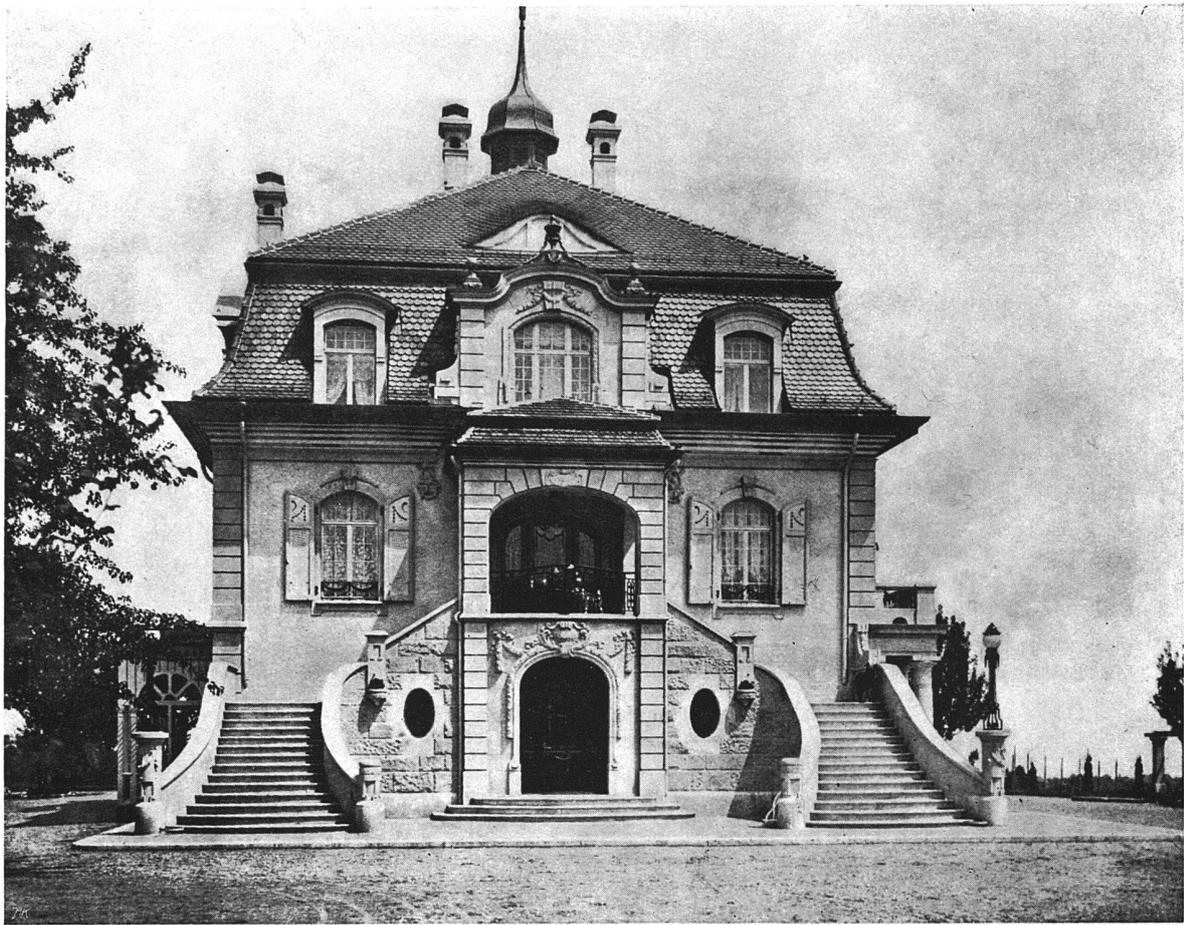


Grundriß vom Erdgeschoß des Stall- und Oekonomiegebäudes. — Maßstab 1 : 400

Architekt B. S. A. N. Cuttat, St. Gallen

modernen Barockformen aus Sandsteinen der nahen Steinbrüche von St. Margrethen im Rheintal mit Zwischenfeldern in Besenwurf-Verputz erstellt, zweigeschossig mit ausgebautem Mansardendach und von einem lustigen Dachreiter überragt. Weite Säulenhallen, Balkone und Veranden sowie bequeme Freitreppen verbinden die einzelnen Wohnräume mit den Gartenanlagen und

Die Bauzeit betrug zwei Jahre; die Maurerarbeiten wurden von Baumeister W. H ö g g e r ausgeführt, die vielfachen Bildhauerarbeiten durch H. G e e n e von St. Gallen. Die teilweise sehr reichen Kunstschmiedearbeiten sowie die großen Eingangsportale (S. 104) hat Schlossermeister Voller in Zürich geschaffen.



A. Cuttat, Architekt
B. S. A., St. Gallen

Villa „Hortensia“
bei St. Gallen



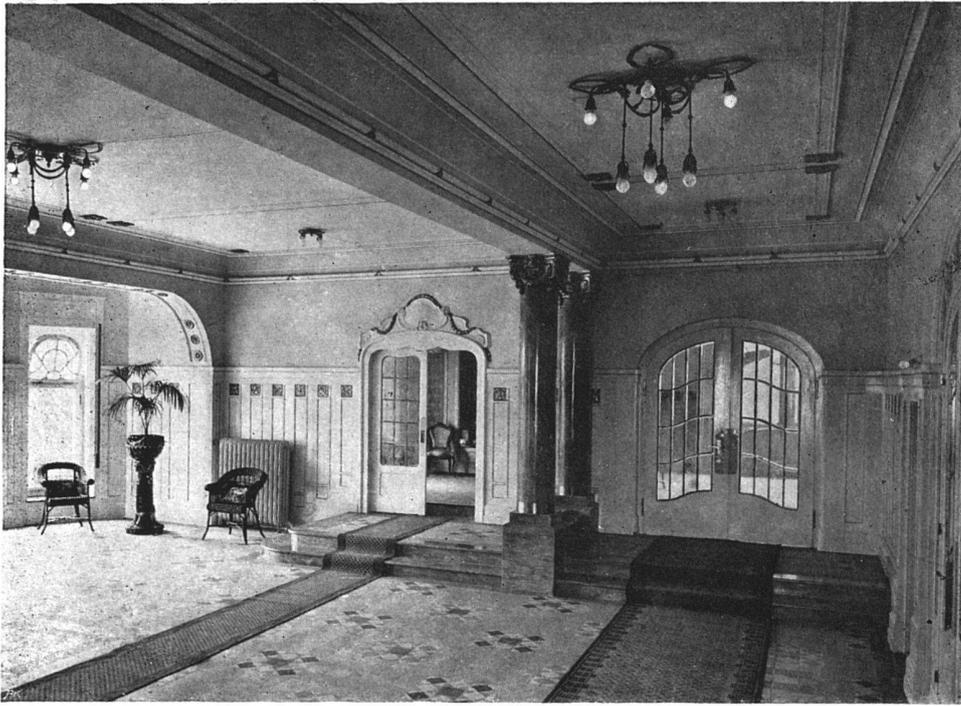
Ansicht der Hauptfassade nach dem Garten zu



Stallgebäude und Treibhaus

Villa „Hortensia“
bei St. Gallen

M. Cuttat, Architekt
B. S. A., St. Gallen



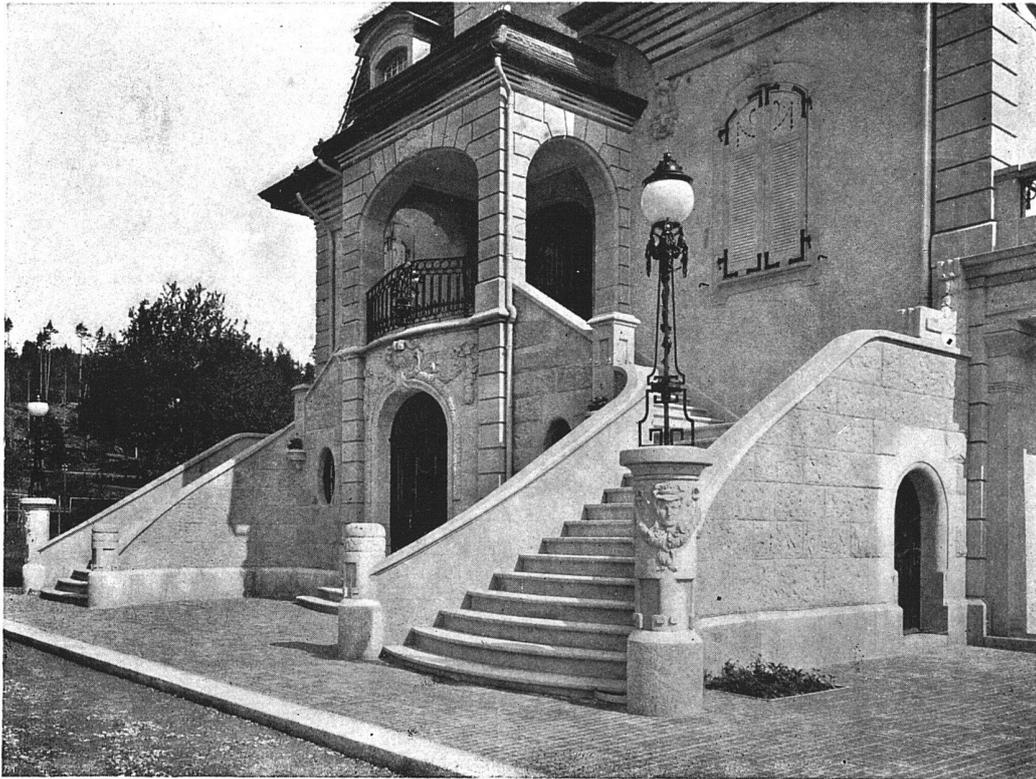
Blick in den großen Speisesaal im Erdgeschoß



Das Wohnzimmer im ersten Stock

H. Cuttat, Architekt
B. S. A., St. Gallen

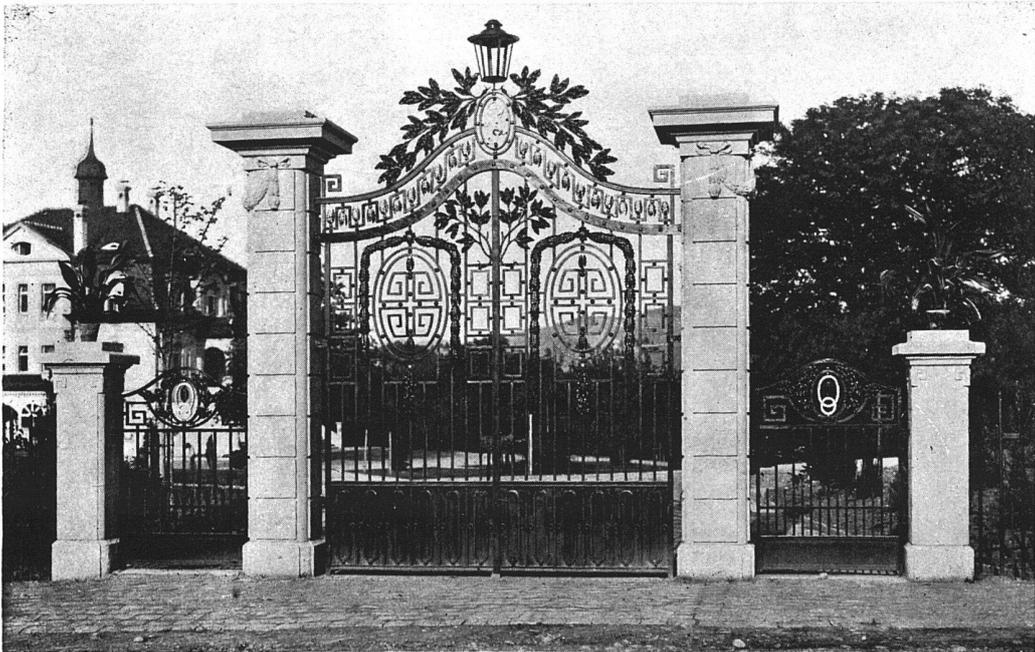
Villa „Hortensia“
bei St. Gallen



St. Margrethen-Sandstein

Bildhauerarbeiten von H. Geene von St. Gallen

Treppenaufgang beim Hauptportal



Schmiedeeisernes Hauptportal, von Schlossermeister Volter, Zürich

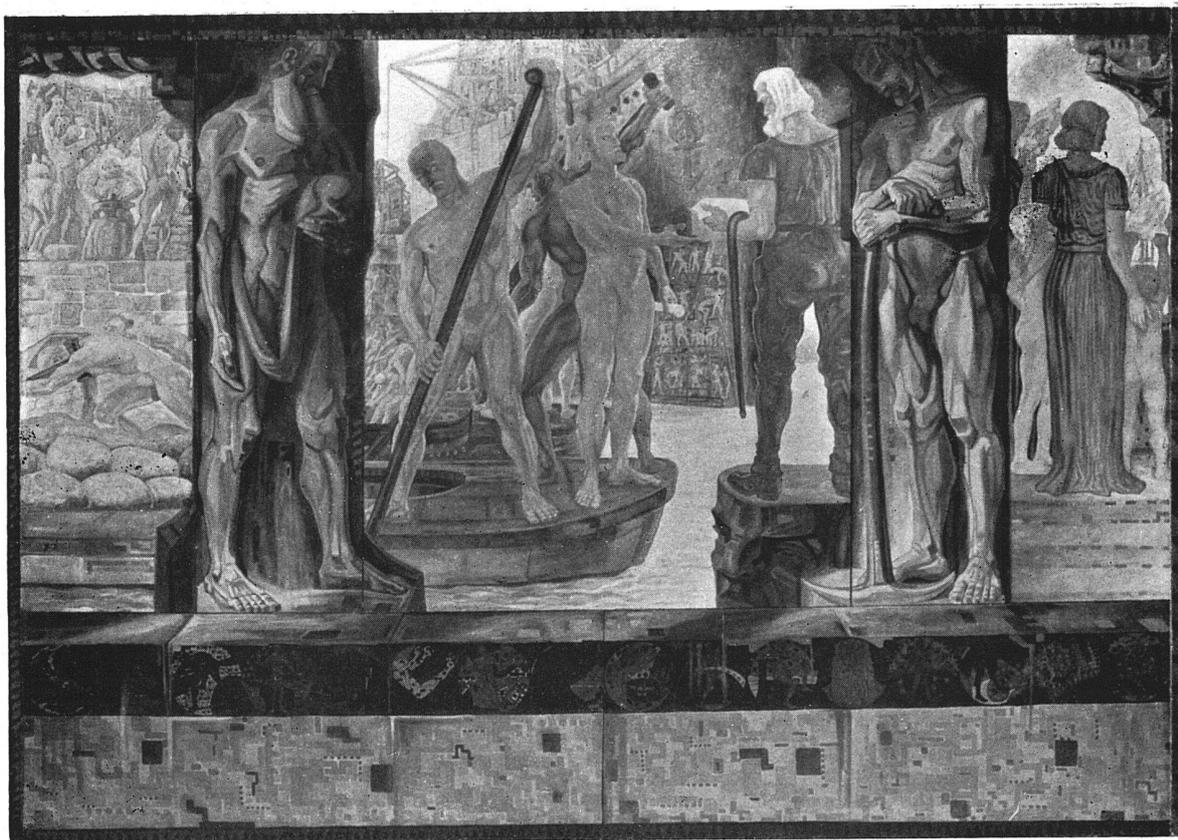
Villa „Hortensia“
bei St. Gallen

H. Cattat, Architekt
B. S. A., St. Gallen



Johannes Bossard
aus Zug in Hamburg

Grabmal auf dem Friedhof
in Ohlsdorf-Hamburg. Aus
Bronze und Muschelfalk



Seitliches Fragment aus dem Kolossal-Gemälde „Tatkraft“



„Mutter und Kind“,
Brunnen-Figur in
farbiger Keramik

Johannes Bossard
aus Zug, zur Zeit in
Hamburg



Seitliches Fragment aus dem Kolossal-Gemälde „Tatkraft“

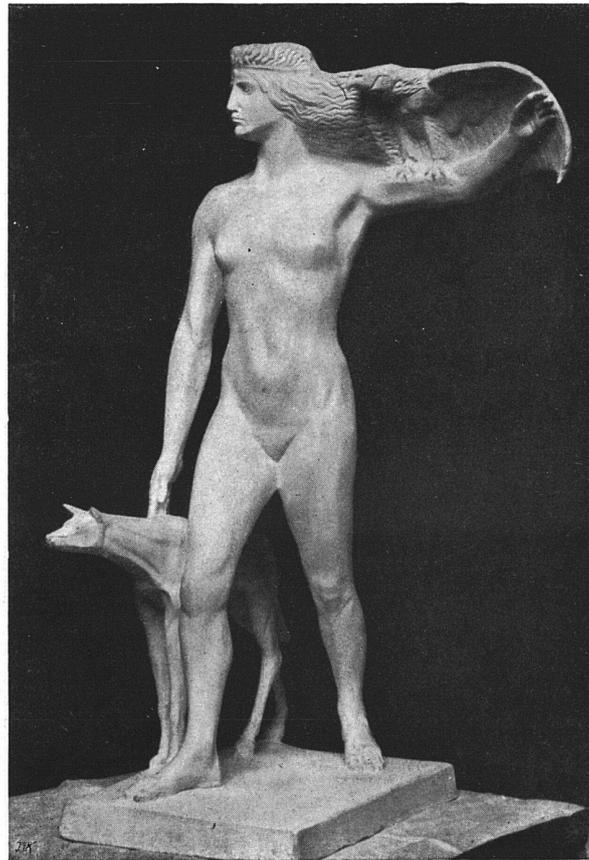


Johannes Bossard
aus Zug, zur Zeit in
Hamburg

„Victoria“, Bronzefigur
für eine Ausstellung von
Benz-Automobilen



Schlussstein-Masken in Sandstein am Gebäude der Norddeutschen Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg
Architekt Schaudt



Bronze-Statuette,
60 cm hoch

Johannes Boffard
aus Zug, zur Zeit in
Hamburg